

Ein historischer Einschnitt. Von CR Gernot Facius

Der Sudetendeutsche Tag zu Pfingsten ist abgesagt. Eine nachvollziehbare organisatorische Entscheidung angesichts der grassierenden Corona-Epidemie, der seit Wochen vor allem ältere Menschen zum Opfer fallen. Im November soll in München ein „kleiner ST“ stattfinden, u. a. mit **Verleihung des Europäischen Karlspreises** der Landsmannschaft. Und für 2021 ist in Regensburg der nächste reguläre ST mit einem Donau-Moldau-Fest geplant. Die Veranstalter hoffen dann wieder auf eine Beteiligung auch tschechischer Gäste. Dass das diesjährige Pfingsttreffen ausfallen muss, ist freilich ein gravierender Einschnitt für die Volksgruppe in der Zerstreuung. Im Mai vor genau einem Dreivierteljahrhundert begann mit der „**wilden Vertreibung**“ ihr Leidensweg.

75 Jahre danach wäre es deshalb höchste Zeit für eine realistische, ehrliche Bestandsaufnahme des sudetendeutsch-tschechischen Verhältnisses. Es leidet noch immer unter der Weigerung führender Politiker in Prag - nicht nur der indirekt mitregierenden Kommunisten -, sich ohne Wenn und Aber von der gewaltsamen Trennung von den einstigen deutschen Mitbürgern zu distanzieren und eine irgendwie geartete Wiedergutmachung anzustreben. Die menschenrechtswidrigen **Beneš-Dekrete**, mit denen einst die Vertreibung in Gang gesetzt wurde, sind weiter Teil der tschechischen Staatsräson und werden selbst von sich demokratisch nennenden Parteien nicht angetastet. Eine erfolgreiche Verständigungspolitik, von der in diesen Tagen wieder hie und da geschwärmt wird, sieht anders aus.

Klar, es gibt auf unterer, vor allem kommunaler, Ebene bewegende **Zeichen von Solidarität**, aber „oben“, bei den Regierenden versteckt man sich lieber hinter den mehrdeutigen Formulierungen der deutsch-tschechischen Erklärung – und auch in Berlin und München machen Politiker dieses Spiel bereitwillig mit. Viele Landsleute vermuten hinter dem Anspruch, mit dem Sudetendeutschen Tag neuer Art einen „europäischen Begegnungsort“ zu schaffen, ein Ausweichen vor der damals wie heute nicht einfachen Aufgabe, das sudetendeutsch-tschechische Verhältnis auf eine neue, stabile Grundlage zu stellen. Verständigung oder „Versöhnung“, von der so oft die Rede ist, kann allerdings niemals einseitig sein. Daran zu erinnern sollte gerade im Jahr 2020 nicht schwer fallen, egal ob zu Pfingsten oder erst im November. Eigentlich.

Wien, am 30. März 2020

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 41, 2020

